

INHALT

Einleitung	7
1. Vor der „Volkskrankheit“ – Forschungsförderung und medizinische Wissenschaft in der Weimarer Republik	12
1.1. Die Wahrnehmung des Krebsproblems. Ärzte, öffentliches Gesundheitswesen und medizinische Wissenschaft in den 1920er Jahren	12
1.2. Die „Forschungsgemeinschaft“ in der Wissenschaftslandschaft der Republik. Experimentalisierung der Medizin und die Verankerung der Krebsforschung	20
1.3. Infektiosität, Stoffwechsel und experimentelle Krebsforschung – Themen der öffentlich geförderten Krebsforschung	36
Zusammenfassung	54
2. Machtkämpfe – Die Startphase des Tumorforschungsprogramms 1934–1936	55
2.1. Medizinische Forschungsförderung und der Machtwechsel – der Konflikt zwischen REM und DFG	55
2.2. Die Ära Johannes Stark	59
2.3. Max Borst und das „kleine“ und das „große“ Tumorforschungsprogramm	71
[Frühfassung des Tumorforschungsprogramms, 24. Juli 1936]	76
2.4. Forscher und Forschungsprojekte zwischen DFG-Einzelförderung und Tumorforschungsprogramm	88
[Arbeitsprogramm auf dem Gebiet der Tumorforschung, 1.12.1936–31.3.1937]	102
Zusammenfassung	105
3. „Gemeinschaftliche Lösungen“ – Die Gründung des RFR und das DFG-Tumorforschungsprogramm 1937–1941/42	106
3.1. Förderung der Krebsforschung durch DFG und RFR – Übergang und Abgrenzung	106
3.2. Fortführung und Ausbau des Tumorforschungsprogramms [Bewilligte Anträge aus dem Krebsprogramm 1937/38]	123
3.3. Schwerpunkte der Krebsforschung zwischen 1937 und 1941/42	137
3.4. Die DFG-Tumorfarm I. Der Aufbau der „zentralen Zuchtanstalt für Tumortiere“ in Berlin	156
[Teilnehmer des Arbeitstreffens im Harnack-Haus, 21./22. Februar 1941]	169

[Geförderte wissenschaftliche Krebsforschung von 1937/38 bis 1941/42]	171
Zusammenfassung	185
4. Krieg und Verbrechen – Der zweite RFR und die Krebsforschung im Zweiten Weltkrieg 1942/43–1945	187
4.1 Die Reorganisation des RFR 1942/43 und die Einführung des „Bevollmächtigten für Krebsforschung“ des RFR, Kurt Blome . . .	187
4.2. Das „Zentralinstitut für Krebserforschung e.V.“ in Posen als Camouflage. Die Doppelplanung von Krebsforschung und Biowaffenforschung am selben Ort.	204
4.3. Die DFG-Tumorfarm II. Die Verlegung von Berlin nach Posen	217
[Vom Bevollmächtigten für Krebsforschung des RFR geförderte Forschungsprojekte (1943–1945)].	230
[Vom Reichsforschungsrat unterstützte wissenschaftliche Krebsforschungsarbeiten (1942–1944)].	234
Zusammenfassung	237
5. Nach Hinterzarten – Traditionelle Einzelförderung und neue Strukturen der Forschungsförderung in der frühen Bundesrepublik	239
5.1. Zwischen Kriegsende und Neubeginn. Entwicklungspfade, Kristallisationskerne und Institutionalisierung der Forschungsförderung 1945–1951	239
5.2. Vom „Hinterzartener Kreis“ zum DKFZ. Die DFG-Senatskommissionen für Krebsforschung und die strukturelle Wissenschaftsförderung (1950–1965).	250
5.3. Einzelforschung in der Krebsforschung und das Schwerpunktprogramm Cancerologie, 1961–1969. Biografische und thematische Kontinuitäten und Diskontinuitäten.	262
[Bewilligte Krebsprojekte und bewilligte Sachbeihilfen 1949–1968] . .	264
[DFG-Schwerpunktprogramm „Krebsforschung“, innerhalb der chronologischen Folge alphabetische Nennung der Forschenden (1961–1968)].	278
[DFG-Schwerpunktprogramm „Krebsforschung“, alphabetische Folge der Namen der Forschenden mit Anzahl der geförderten Projekte (1961–1968)].	297
Zusammenfassung	314
6. Schluss	315
7. Quellen- und Literaturverzeichnis	319
8. Anhang	349